

Aus:

Kai-Uwe Hemken (Hg.)

Kritische Szenografie

Die Kunstaussstellung im 21. Jahrhundert

Januar 2015, 468 Seiten, kart., 39,99 €, ISBN 978-3-8376-2569-1

»Neues Ausstellen« oder »New Museology« lauten die Bezeichnungen für eine interdisziplinäre Diskussion, die die Kunstaussstellung, das Museum und die kuratorische Praxis kritisch beleuchten. Jedoch: Angesichts der Publikationen, Tagungen oder neuen universitären Studiengänge lässt sich beobachten, dass die beteiligten Disziplinen eher in den Grenzen des eigenen Faches verbleiben und die Theorie von der Praxis und die Geschichte von der Gegenwart getrennt sind. Dieser Band versammelt die verschiedenen Sichtweisen und liefert damit grenzüberschreitende Impulse.

Kai-Uwe Hemken (Prof. Dr. phil.) lehrt Kunstwissenschaft an der Kunsthochschule Kassel. Kuratorisch tätig war er u.a. am Sprengel Museum Hannover, K20 Düsseldorf, Kunsthalle Erfurt, Neues Museum Weimar, Stedelijk van Abbemuseum Eindhoven.

Weitere Informationen und Bestellung unter:
www.transcript-verlag.de/978-3-8376-2569-1

Inhalt

Vorwort

Kai-Uwe Hemken | 9

Kritische Szenografie.

Zur Kunstaussstellung im 21. Jahrhundert – eine Einleitung

Kai-Uwe Hemken | 13

BESTANDSAUFNAHME

Kritische Szenografie.

Das postmuseale Zeitalter

Beat Wyss | 23

Die Kunst des Ausstellens.

Anmerkungen zu einem unübersichtlichen Diskurs

Hubert Locher | 41

Wenn Kunst stattfindet!

Über die Ausstellung als Ort und Ereignis der Kunst.

Polemik oder Apotheose?

Peter J. Schneemann | 63

Museen in der postindustriellen Massengesellschaft.

Gegen eine Metaphysik der Präsenz, für eine Physik der Massen

Peter Weibel | 87

Großausstellung und Hyperimage

Georg Imdahl | 97

Zur kulturellen Macht

Hans Haacke | 105

Das Museum als Ort der Beobachtung zweiter Ordnung.

Einige Überlegungen zur Zukunft des Museums

Michael Fehr | 109

**Inszenieren als Erscheinenlassen.
Thesen über die Reichweite eines Begriffs**
Martin Seel | 125

Inszenierung, pragmatisch
Heiner Wilharm | 139

**Interdisziplinäre Methoden der Ausstellungsanalyse.
Ein kurzer Überblick**
Linda-Josephine Knop | 163

PERSONAL

The Exhibition as Collective
Beatrice von Bismarck | 185

Künstler als Kuratoren – Kuratoren als Künstler?
Hans Dieter Huber | 201

Der Kurator als Held
Walter Grasskamp | 205

**Künstlerische und kuratorische Autorschaft.
Konkurrenz, Kollaboration oder Teamwork?**
Dorothee Richter | 221

**Warning: Perception Requires Involvement.
Plädoyer für eine Neudefinition des Museums als sozialer Raum**
Angela Jannelli | 245

STRATEGIEN

**Interaktive Dramaturgien – mediale Strategien in der
Ausstellungs- und Museumsgestaltung.
Zur Entwicklung gestalterischer Ansätze in der Ausbildung.
Die mediale Inszenierung der Gegenstände: Szenografie
in der Ausstellungsgestaltung**
Heide Hageböling | 255

**Von realer Gegenwart – Strategien für poetische Räume.
VLOW! 2012, Festspielhaus Bregenz**
Uwe J. Reinhardt | 273

Raum als Gesamtkunstwerk – Ästhetik des Erlebens

Uwe R. Brückner | 283

Vom ‚tuenden Denken‘ – Jakob Gebert

Simon Großpietsch im Gespräch mit Jakob Gebert | 293

**Das digitale Archiv und seine Inszenierung.
Suchen und Finden im vernetzten Wissensraum**

Monika Fleischmann/Wolfgang Strauss | 301

***documenta11* / 08.06.-15.09.2002, Kassel**

Ute Meta Bauer/Wilfried Kühn | 315

**Wie viel Vermittlung braucht die Kunst?
Plädoyer für mehr AdressatInnenorientierung in der
kuratorischen Praxis**

Maren Ziese | 327

Dass etwas geschehen kann... Postrepräsentatives Kuratieren

Nora Sternfeld | 345

**Spiel mit Differenz – Zwischen schwebender und
gerichteter Aufmerksamkeit**

Roswitha Muttenthaler | 351

**Ansichtssache: Kunstausstellung.
Diskursive Perspektiven auf ein ästhetisches Phänomen**

Kai-Uwe Hemken | 359

EXEMPLA

**Die Ausstellung als Kunstwerk.
Historische Fallbeispiele einer künstlerischen Entmachtung
des Kurators**

Alina Kilian | 381

**Der gelenkte Blick.
Bedingungen und Möglichkeiten der Displayforschung auf Basis
historischer Dokumentationsfotografie**

Ute Famulla | 395

A Space Beyond Dualism – On Alois Riegl’s influence on Alexander Dorner’s “atmosphere rooms”

Steven ten Thije | 411

Der kuratierte Stau.

Die Warteschlange als szenografisches Essential

Harald Kimpel | 417

Im Raum der Wissensproduktion.

Avidya als Produktion von (Nicht-)Wissen durch Kunst am Beispiel der *documenta11*

Simon Großpietsch | 431

Live Productions und Installative Dramatisierungen.

Beunruhigende Lektüren mit Michael Turnheim

Sabine Gebhardt Fink | 443

AutorInnen | 449

Bildnachweis | 463

Vorwort

KAI-UWE HEMKEN

„Kritische Szenografie. Die Kunstaussstellung im 21. Jahrhundert“ lautet der Titel einer Sommerschule und Tagung, die am Studiengang Kunstwissenschaft der Kunsthochschule Kassel (Universität Kassel) im September 2012 veranstaltet wurde. Namhafte WissenschaftlerInnen, KuratorInnen und KünstlerInnen aus dem In- und Ausland wurden zu einer Sommerschule und Tagung eingeladen, um das Themenfeld aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu beleuchten. So wurde die Kunsthochschule Kassel zu einem Ort der Reflexion über das Ausstellen von Kunst in heutiger Zeit. Das Ziel der Sommerschule war es, die jüngere Kuratoren- und KuratorInnengeneration mit zentralen kritischen Sichtweisen der Forschung zur kuratorischen Praxis vertraut zu machen und durch den direkten d.h. persönlichen Austausch innovatives Wissen, Erkenntnisse und Erfahrungen in die bestehende oder angehende Berufspraxis zu überführen. Überdies diente die Sommerschule dazu, nicht bloß formal ein Netzwerk für die Zukunft zu bilden, sondern vielmehr einen fachlichen persönlichen Austausch zu praktizieren, um Problemstellungen der eigenen kuratorischen Praxis wie Forschung zu diskutieren. Es sollte sich herausstellen, dass die zunächst als individuell eingestuften Fragestellungen als solche von allgemeiner Relevanz deklariert und mithin sogar als generationenbedingt identifiziert werden konnten. Die Adressaten der Sommerschule waren angehende und praktizierende, junge KuratorInnen, KunstwissenschaftlerInnen aus der universitären und musealen Forschung, AusstellungsdesignerInnen und KünstlerInnen.

Ein wichtiger Aspekt war hierbei auch, jene freien oder angestellten KuratorInnen anzusprechen, die sich in der Anfangsphase ihres beruflichen Werdegangs befanden. Jenseits von Kuratorenschulen wurde jungen KuratorInnen die Möglichkeit geboten, im persönlichen Dialog zentrale Forschungsansätze kennen zu lernen, eigene Erfahrungswerte zu kommunizieren und zu reflektieren

sowie die gewonnenen Erkenntnisse und das angeeignete Wissen in die eigenen Tätigkeitsfelder einfließen zu lassen. Die ca. 90 TeilnehmerInnen aus dem In- und Ausland fanden sich in Kursen ein, die von WissenschaftlerInnen und KuratorInnen wie Sabine Gebhardt Fink (Luzern), Glenn R. Phillips (Los Angeles), Maren Ziese (Berlin), Roswitha Muttenthaler (Wien), Steven ten Thije (Eindhoven/ Hildesheim), Irit Rogoff (London) und Søren Grammel (Köln) geleitet wurden.

Die ausgewählten Dozierenden der Sommerschule repräsentieren wichtige und innovative Zweige der Ausstellungsforschung. Hierbei handelt es sich meistens um Forscherpersönlichkeiten, die selbst kuratorisch tätig sind. Die Verschiedenheit der Forschungsansätze, die den Facettenreichtum und die Substantialität des Thema ‚Ausstellung‘ als Untersuchungsgegenstand aufzeigt, sollte in einer verdichteten und zugleich anschaulichen Form zugänglich gemacht werden. Darüber hinaus wurde durch die Auswahl der Forscherpersönlichkeiten und die Struktur des Projektes der Wissens- und Erkenntnisaustausch zwischen den Forschungsrichtungen angeregt, wobei auch und besonders eine Wechselwirkung zwischen Ausstellungspraxis und Wissenschaft angestrebt wurde. In diesem Sinne wurde kein (temporäres) Ausbildungsprogramm – wie es die mittlerweile nicht wenigen Kuratorschulen im In- und Ausland vorsehen – angeboten, sondern eine Plattform zur individuellen Gewinnung und zum interpersonellen Austausch von Erfahrungs-, Erkenntnis- und Wissensgehalten, um impulsgebend auf die jungen Kuratorszene durch die Forschung zu wirken. Zugleich sollte die Wissenschaft mit den Perspektiven und Konzepten der jungen Kuratorszene konfrontiert werden, um die eigenen Positionen zu hinterfragen.

Die Tagung war der Kristallisationspunkt des Projektes, da die diversen Sichtweisen auf das Thema nochmals gebündelt vorgetragen und diskutiert wurden. Die Gruppe der TeilnehmerInnen und Dozierenden wurden hierbei durch weitere ReferentInnen ergänzt, die aus unterschiedlichen Perspektiven – Wissenschaft, kuratorische Praxis, Szenografie und Kunst – auf insgesamt drei inhaltlich unterschiedlichen Podien (Strukturen, Wissen, Formalisierungen) das Thema ‚Kritische Szenografie‘ erörterten. Monika Fleischmann und Wolfgang Strauss (Berlin), Michael Fehr (Berlin), Wilfried Kühn (Berlin/ Karlsruhe) und Jakob Gebert (Kassel) standen als Referenten Rede und Antwort. Die Tagung wurde am Abend mit einem Festvortrag von Beat Wyss (Karlsruhe) beschlossen.

Der vorliegende Band reflektiert die inhaltliche Ausrichtung des Projektes. Es kommen zu Wort die Dozierenden und ReferentInnen der Sommerschule und Tagung, wenn sie ihre fachspezifische Sicht auf die Ausstellung als Untersuchungs- und Betrachtungsgegenstand vorstellen. Beflügelt von den weitergehenden Fragestellungen, die sich im Verlauf der Diskussionen ergeben haben, war

es mehr als nur ratsam, weitere Autoren für den Band zu gewinnen. Den thematischen Impulskräften folgend, vertiefen die zusätzlichen Beiträge bereits vorhandene Denkrichtungen und erweitern den Blick, wenn nunmehr andere Disziplinen neu oder markanter in Erscheinung treten. Dem Ziel der Sommerschule und Tagung ‚Kritische Szenografie. Die Kunstaussstellung im 21. Jahrhundert‘ entsprechend, strebt der fertig gestellte Band danach, den aktuellen Stand der kontrovers und vielfältig diskutierten Forschung und Praxis zum Thema gerecht zu werden und für KuratorInnen, WissenschaftlerInnen, DesignerInnen und KünstlerInnen ein dienstbares Handbuch darzustellen, um bei der Lösung und Problematisierung von anstehenden Aufgaben eine erste Orientierungshilfe zu sein. Dieses mag sich – so die Erfahrung während der Sommerschule und Tagung – bereits bei der aufmerksamen Berücksichtigung fachfremder Ansätze einstellen, wenn beispielsweise Ausstellungsdesigner und Künstler auf ihre spezifisch analysierende Weise ein kuratorisches Problem angehen oder sich eine zunächst schier unlösbare aktuelle kuratorische Fragestellung durch den Blick in die Geschichte final und mühelos beantworten lässt.

Mag man auch eine Idee und ein Konzept mit viel Enthusiasmus entwickeln, der Erfolg stellt sich dadurch bei der Realisierung nicht zwangsläufig ein. Vielmehr werden lediglich Weichen gestellt, die idealerweise gewinnbringend sein können. Eine entscheidende Rolle haben hierbei die Dozierenden und ReferentInnen der Sommerschule und Tagung, die einen inhaltlich zentralen Beitrag zu dem Projekt geleistet haben. Ihnen sei mein ausdrücklicher Dank vorgetragen! Von zentraler Bedeutung für den positiven Verlauf und Ausgang eines solchen Projektes sind die TeilnehmerInnen gewesen: Ihnen gebührt ein nicht geringerer Dank, haben sie doch die Sommerschule und Tagung nicht zu einem ‚monumentalen Frontalunterricht‘ werden lassen, sondern inhaltlich wie ‚klimatisch‘ eine geradezu elektrisierte Diskussionsatmosphäre geschaffen, die von Neugier, Austausch und Erkenntnisgewinn getragen war. Über 100 KunstwissenschaftlerInnen, KünstlerInnen und DesignerInnen über eine Woche an einem Ort zu ‚koordinieren‘ ist eine Meisterleistung, nicht zuletzt auch aus der Perspektive, dass man in der Regel das Tätigkeitsfeld ‚Eventmanagement‘ nicht zu seinem universitären Alltagsgeschäft zählen kann. Dass alles geglückt ist, ist einem hervorragenden Team zu verdanken: Funda Ertas, Desirée Hennecke, Annika Maus, Sophie-Luise Mävers, Juliane Phielers und besonders Simon Großpietsch, Jennifer Jokiel und Linda-Josephine Knop sei mein nachdrücklicher Dank zugerufen! Die inhaltlichen wie organisatorischen Belastungen vor, während und nach dem Projekt haben nicht nur alle mit Bravour gemeistert. Das Team hat stets für jene Grundstimmung gesorgt, die für das Gelingen des Projektes ausschlaggebend gewesen ist. Dabei war nicht selten der zwangsläufig improvisatorische Duktus

der Handlungen gepaart mit Leidenschaft und Kommunikationskompetenz des Teams zielführender als so manche automatisierte Routine professioneller Eventmanager. Den ‚stillen Helfern‘ der Kunsthochschule, die im Hintergrund lautlos die administrativen wie handwerklich-technischen Weichen gestellt und Schienen befahren haben, sei gedankt: Sie waren die große Stütze vor Ort und kraft ihres Handelns Trostspender in scheinbar ausweglosen Situationen, ohne es zu wissen!

Der vorliegende Band verdankt sich in seiner Realisierung nicht dem Schaffen eines Einzelnen. Vielmehr haben Ute Famulla, Simon Großpietsch und Linda-Josephine Knop der Publikation durch ihre Mitarbeit ans Licht der Welt verholfen: Unermüdliche Redaktionsarbeit, Recherche und gemeinsames Nachdenken prägten die Tätigkeit des kleinen Teams. Ihnen sei mein ausdrücklicher Dank ausgesprochen!

Allen AutorInnen des Bandes sei für ihre Unterstützung herzlich gedankt, haben sie doch mit Geduld und Engagement diesem Band zu seiner endgültigen Erscheinung verholfen! Unterstützt wurde dieses Projekt durch die Großzügigkeit der Kunstmagazine, Verlage und Herausgeber, die den Wiederabdruck von Texten erlaubten. Dies war zum Glück keine Zitterpartie, denn es wurde auf Anhieb mit Wohlwollen geantwortet, haben wir eine entsprechende Bitte vorgetragen. Großer Dank gilt daher: Campus Verlag, Kunstforum International, Hatje Cantz, Displayer, Heidelberger Kunstverein, Suhrkamp Insel Verlag und den Herausgebern Rosmarie Beier, Hans Dieter Huber und Hubert Locher.

Dieses ganze ambitionierte Unternehmen wäre nicht ohne die großzügige finanzielle Unterstützung der Volkswagen Stiftung möglich gewesen! Mit großem Nachdruck sei mein Dank der Volkswagen Stiftung und den MitarbeiterInnen, die bei der Realisierung mitwirkten, ausgesprochen! Diese Unterstützung hat die Verwirklichung einer Idee ermöglicht, deren positiver Nachklang unter den TeilnehmerInnen bis heute spürbar ist: Seit dem Projekt in Kassel trifft sich man sich in großer Zahl eigeninitiativ und selbstorganisiert regelmäßig an anderen Orten, um die ursprünglichen wie neuen Fragestellungen zu diskutieren. Die Sommerschule und Tagung ‚Kritische Szenografie. Die Kunstausstellung im 21. Jahrhundert‘ konnte erfreulicherweise einem Bedürfnis der jüngeren Kuratorengeneration entsprechen.

Kritische Szenografie

Zur Kunstaussstellung im 21. Jahrhundert – eine Einleitung

KAI-UWE HEMKEN

„Neues Ausstellen“, „New Institutionalism“, und „New Museology“ lauten die vielversprechenden Proklamationen der kunstwissenschaftlichen Forschung, die verstärkt seit ca. zehn Jahren im Rahmen von Tagungen, Projekten und Publikationen in Europa und den USA das Innovationspotential der Kunstaussstellung, das Zeitgemäße der Institution Museum, den Handlungsradius des Kurators und (erneut) die Rolle des Publikums kritisch beleuchtet.¹ Mittlerweile ist eine gewisse Unübersichtlichkeit der diesbezüglichen Aktivitäten eingetreten, die sich polykausal erklären lässt: Die Eigendynamik von Fachdiskursen und Rhetoriken, das universitäre Ausloten von bislang unberücksichtigten Detailfragen, die ihren Niederschlag in (späterhin publizierten) Dissertationen gefunden haben, und dem nicht geringen Interesse von Ausstellungshäusern, die Selbstverständlichkeit eigenen Handelns kritisch zu hinterfragen, sind als Gründe anzuführen. Während die progressiven Museen eine selbstkritische Perspektive einnehmen, entdecken die universitären Kräfte die Möglichkeit, aus dem Potential ihrer Disziplin heraus und in Anlehnung an Vordenker der Philosophie und Soziologie Universaltheorien zur ‚Ausstellung‘ zu entwerfen. Im Ganzen wird eine Tendenz zur allgemeinen Partikularisierung von Forschungsaktivitäten, die nur punktuell einen interdisziplinären Austausch eingehen, sichtbar. Überdies zeigt sich auch *innerhalb* der Kunstwissenschaft, bezogen auf jene Untersuchungen, die sich vornehmlich mit der Kunstaussstellung befasst haben, eine Disparatheit der Ansätze: Die historische orientierte Forschung einerseits und die gegenwartsbezogen-theorieorientierte andererseits haben bislang nur zurückhaltend einen Austausch

1 Siehe die kleine Bibliografie am Ende der Einleitung.

praktiziert, so dass mit diesem vorliegenden Band einem weiteren Desiderat begegnet werden soll. Zu der Interdisziplinarität, die auch die gestalterische Praxis einbezieht, ist auch der innerdisziplinäre Dialog zwischen den beiden genannten Forschungsansätzen der Kunstwissenschaft beabsichtigt.

Die Ausstellung und insbesondere die Kunstaussstellung stellt aus gesellschaftlich-diskursiver Perspektive ein Kristallisationspunkt dar: Die Kunstaussstellung vereint in sich die Interessen verschiedene gesellschaftlicher Gruppen, die ihrerseits neben diversen inhaltlichen Orientierungen auch unterschiedliche Vokabularien und Diskurs- sowie Handlungspraktiken mit sich bringen. In der Folge erwächst die Kunstaussstellung zu einem Austragungsort von Kontroversen, wie es bereits im 18. Jahrhundert im Falle der Salonausstellungen zu beobachten war. Ging es zu Beginn der Moderne zwar um die Formation einer ungeläufigen Öffentlichkeit heutigen Zuschnitts, so bedurfte es damals wie heute offenbar Sphären des öffentlichen Widerstreits, wie es das Theater, die (Kunst-) Kritik und die Ausstellung seinerzeit darstellten. In gegenwärtigen Ausstellungen treffen nicht nur kontroverse Interessenslagen etwa der Wirtschaft, Politik, Kunst, Ausstellungsgestaltung und Technik aufeinander, sondern auch wissenschaftliche Disziplinen, die ihre Sicht auf die Dinge und die kuratorisch-expositionelle Formation zum Vortrage bringen. Dabei spielt der Tatbestand, dass jene Exklusivität, die seit der Aufklärung der bildenden Kunst zuteil wurde und mit dem Prädikat ‚Autonomie‘ versehen wird, nunmehr auf die *Ausstellung* übergegangen ist, eine nicht geringe Rolle. Dieser Umstand scheint in jenem Augenblick Wirkung zu zeigen, wenn die Autonomie der Kunst mittlerweile als Konstante mit inflationärer und damit fragwürdiger Anrufung aufscheint und eine forcierte Ökonomisierung der Kunst beispielsweise angesichts erzielter Höchstpreise auf dem Sekundärmarkt des Kunsthandels indiziert werden kann. Ermüdungserscheinungen bezüglich einer mutmaßlichen Unabhängigkeit und der Anfangsverdacht einer exorbitanten ‚Käuflichkeit‘ der Kunst lassen die Gesellschaft nach neuen Sphären Ausschau halten, die jene Autonomie zu garantieren vermögen, die einer fortgesetzt ‚industrialisierten Kultur mit anderen Mitteln‘ als Projektionsfläche nach wie vor bedarf. Nun lässt sich die wechselvolle Geschichte der Kunstaussstellung im 20. und 21. Jahrhundert ob ihrer Verstrickung in merkantile oder politische Interessen mühelos nacherzählen, doch die Verbindung von Kunst, Museum und Wissenschaft in Einvernehmen mit einem genuin aufklärerischen Impetus lassen die Ausstellung zu einer unabhängigen Sphäre erwachsen, die dem kuratorischen Handeln als inszenierte prophetisch bis geniale Instanz offenkundig Beistand leistet. Stabilisierend wirken hier altbekannte Diskurse, die das Museum zwischen Lernort und Musentempel verorten wollen, während es (nebenbei bemerkt) längst zu einer ‚Eventlocation‘ mit ge-

winnbringendem Unterhaltungsfaktor erwachsen ist. Besonders diese Institution ist vornehmlich in Mitteleuropa mit einer argumentativen Schwerlast versehen, die seit ihren Anfängen mit politischer Selbstdarstellung, der Bildung eines Nationalbewusstseins, der Hebung des allgemeinen Bildungsniveaus zwecks Leistungssteigerung der Bevölkerung und kultureller resp. dysfunktionaler Aufklärung, um nur einige Punkte des umfangreichen Aufgabenrepertoires zu nennen, verbunden ist. An der „bleiern“ Institution Museum entzündeten sich bis heute diesbezüglich relevante Konflikte, geht es um eine stets aufs Neue aufgeworfene Frage nach der Neubestimmung des Museums in sich kulturell, politisch oder wirtschaftlich wandelnden Zeiten. Letztlich aber handelt es sich bei den diversen Varianten einer mehr als nur bekannten öffentlichen Diskussion um die indizierende Perspektive auf eine aktuelle im Umbruch befindliche gesellschaftliche Situation prekären Ausmaßes: Wenn öffentlich über Gestalt und Funktion des Museums nachgedacht wird, kann auf massive Veränderungsprozesse in der Gesellschaft geschlossen werden.

Zugleich feiern verschiedene andere Dauerdiskurse Wiederauferstehung, wenn sich die Kunst in einem Konflikt mit dem Kuratorischen befindet, die Massen- und Neuen Medien die kollektive Rezeptionsweisen und somit die exklusive ästhetische Erfahrung wiederholt manipulativ „bedrohen“ oder die Kunstaussstellung auf der Höhe der Zeit jene berechtigten beispielsweise postkolonialen oder geschlechterspezifischen Bestrebungen mindestens positiv spiegeln sollen, die die gesellschaftlichen Praxis außerstande zu sein scheint, zeitgemäß und befriedigend zu berücksichtigen. Hier gerät die (Kunst-)Ausstellung in den Sog unentsprechender Bedarfslagen von Allgemeinheit und Elite, so dass sich bisweilen eine Stellvertretersituation formiert, in der die Ausstellung implizit jenen Forderungen zu entsprechen hat, der sich die gesellschaftliche Realität beharrlich verweigert.

Fachspezifisch zeigen sich im Methodischen punktuell universaltheoretische Ansprüche: Obgleich von vornherein der Übertrag textorientierter Interpretationsansätze auf bild-, raum- und prozessbasierte Ästhetiken, wie sie für die Ausstellung grundlegend ist, sich mehr als schwierig erweist, werden literaturwissenschaftliche Analysen auf die Ausstellung angewandt. Überdies ist die Autorschaft von Ausstellungen nicht allein bei dem/der Kurator/in zu verorten, sondern teilt sich – je nach Projektkonzept – auf eine Reihe von Urhebern, die aus der Kunst, dem Design, dem Museum, der Universität und dem Publikum stammen, auf.

Die Kunstwissenschaft hat im Verlauf der vergangenen vier Jahrzehnte sich zunächst punktuell, dann aber verstärkt der Kunstaussstellung, der Institutionengeschichte und dem Kunstbetrieb als Untersuchungsgegenstand gewidmet. In

fulminanten und detailfreudigen Überblicksdarstellungen wurde der Geschichte der Kunstaussstellung und des Museums gedacht, ebenso spezielleren Ausstellungsformaten wie der *Biennale in Venedig* oder der *documenta*. Von besonderer Bedeutung sind Publikationen, die sich herausragenden Fallbeispielen der Ausstellungsgeschichte des 20. Jahrhunderts gewidmet haben. Die ausgewählten Kunstaussstellungen werden als Marksteine nicht nur der Ausstellungsgeschichte im Besonderen sondern auch der Moderne im Allgemeinen gewertet. Daneben sind Publikationen erschienen, die u.a. bestimmtes ‚Personal‘ (Kunsthändler u.a.) unter die Lupe genommen und das Bild der Ausstellungsgeschichte abgerundet haben. Mit neuer Akzentuierung hat sich die Kunstwissenschaft seit den 1990er-Jahren dem Ausstellungsgeschehen zugewandt: Das kuratorische Handeln steht bei diesen opulenten Veröffentlichungen im Vordergrund. Verschiedene Forschungsprojekte und neugegründete Kuratorenschulen haben in den vergangenen 15 Jahren sowohl zu einer Stabilisierung resp. Institutionalisierung des Themas ‚Kunstaussstellung‘ beigetragen, als auch zu einer Qualifizierung und Quantifizierung von Buchtiteln. Flaniert wurde diese Entwicklung von einer nicht geringen Zahl an einzelnen universitären Qualifizierungs- und Forschungsarbeiten, die – mittlerweile veröffentlicht – die Kunstaussstellung aus verschiedenen Blickwinkeln (u.a. Partizipation, Publikum, Interaktion, Gender, Kurator/Künstler-Konflikt) betrachten.

Die vorliegende Publikation versammelt Beiträge sowohl von ReferentInnen und DozentInnen der Sommerschule und Tagung in Kassel als auch von ExpertInnen verschiedener Disziplinen, die seit längerer Zeit und/oder im Rahmen von jüngeren Forschungsprojekten mit dem Thema ‚Ausstellung‘ befasst sind. Die gewählte Gliederung ist darum bemüht, die unterschiedlichen Sichtweisen auf die Ausstellung größtmöglich zur Geltung kommen zu lassen, dabei jedoch gleichzeitig die Generalintention des Bandes nicht aus den Augen zu verlieren. Dieser Spagat ähnelt jenem Bemühen, dass auch das Kuratieren umtreibt: Dem Kunstwerk gerecht werden und zugleich einem ‚übergeordneten‘ Ansinnen entsprechen. So werden in vier Großkapiteln verschiedene Perspektiven auf das Thema Kunstaussstellung eröffnet:

In einer *Bestandsaufnahme* wird aus Sicht der Kunst-, Sozial- wie Kulturwissenschaft und Philosophie das Phänomen ‚Ausstellung‘ beleuchtet, wenn punktuell ein zeitlicher Brückenschlag von der Vergangenheit in die Gegenwart unternommen oder die Verflechtung von Kunst, Ausstellung und Kapital ins Visier genommen wird. Darüber hinaus sind die Wechselwirkungen zwischen Kunst, Institution und Gesellschaft, genauer die massenmedialen Bedingungen des Kuratierens Gegenstand der Betrachtung. Kulturanthropologisch-philosophische Dimensionen von Kunstaussstellungen werden aus übergeordneter Perspektive er-

läutert, wobei u.a. Begriff und Inhalt des Inszenierens sondierend wie ordnend betrachtet werden. Ein Beitrag über einige der wichtigsten methodischen Herangehensweisen rundet das Kapitel ab.

Mit *Personal* ist ein Kapitel benannt, das das Augenmerk auf die Akteure der Kunstausstellung lenken soll. So werden neue Formen kuratorischen Handelns entwickelt, bei denen sich die zuvor säuberlich definierte Rollenverteilung zwischen KuratorIn, KünstlerIn und Publikum unversehens auflöst, sich die Einbindung des Publikums in einer neuartigen Intensität beobachten lässt, der/die KuratorIn in seinem/ihrem Selbstverständnis als ‚autonomes Individuum‘ bzw. als selbsternannte Autorität kritisch gewürdigt oder gar als Indiz für ein fehlgeleitetes, d.h. rein ökonomisch orientiertes ‚Kuratorensystem‘ gewertet wird.

Beiträge, die verstärkt Handlungsmöglichkeiten offerieren, um neue Wege in der Ausstellungsrealisierung zu gehen, finden sich im Kapitel *Strategien*. Hier haben sich verschiedene Disziplinen zu Wort gemeldet: Design, kuratorisches Handeln und Ausstellungsforschung ziehen ausgehend von Fallbeispielen aus der eigenen oder fremden ‚Produktion‘ Rückschlüsse auf mögliche neue Ansätze der Kunstausstellung. Auch in diesen Texten werden neben klärenden Sichtungen des gestalterischen wie kuratorischen Rüstzeugs kritische Grundhaltungen formuliert, die die Bedingungen und Möglichkeiten etwa in einer massenmedial geprägten Rezeptionskultur betreffen.

Den Abschluss des Bandes bildet das Kapitel *Exempla*. Eine nicht geringe Zahl von innovativen Fallbeispielen der Ausstellungsgeschichte werden aufgerufen, womit keinesfalls eine neue Art der Kanonisierung etwa des Innovativen beabsichtigt ist. Es handelt sich vielmehr um eine Offerte, deren Lektüre Möglichkeiten des Handelns eröffnen sollen: Konzentriert auf historische Beispiele rufen die AutorInnen nicht nur die experimentellen wie innovativen Leistungen (positiv wie negativ) in Erinnerung, sondern eröffnen im Nachklang des *Strategie*-Kapitels konkrete Hinweise auf Lösungen eigener anstehender Gestaltungs- oder Forschungsaufgaben. Ausschlaggebend sind hierbei individuelle kritische Fragestellungen, die ein neues Licht u.a. auf die bisweilen unhinterfragten Großunternehmen der Ausstellungsgeschichte werfen: Die künstlerkuratierte Ausstellung findet hier ebenso Berücksichtigung wie die neusachliche Ausstellung des Werkbundes, die Museumsreformer in Deutschland der 1920er-Jahre, die *documenta*, Kunstausstellungen der jüngeren Zeit oder neue Formen des Inszenatorischen, die der kuratorischen Praxis Kopfzerbrechen bereiten.

Wenn die verschiedenen Beiträge einem der Kapitel zugeordnet sind, so folgt der Herausgeber damit der Grundanlage und -tendenz des jeweiligen Textes. In jedem der Texte sind jedoch Inhalte präsent, die auf die Themenstellung der anderen Kapitel mehr als nur verweisen. Die Rubrizierung soll dem Leser lediglich

als rasche Orientierung und schließlich als Möglichkeit eines unmittelbaren Zugriffs auf gewünschte Inhalte bieten. Eine solche ‚Textkomposition‘ scheint besonders bei der grundsätzlich stark heterogenen Ausrichtung des Bandes ein ratsames Vorgehen. Zugleich soll dieser Band allen Interessierten als ein erstes Nachschlagewerk dienen, befasst man sich *reflektierend* mit der Ausstellung beispielsweise im Kontext einer anstehenden Berufsausbildung und -praxis oder als Forschungsgegenstand. Das Spannende wie Mühselige dieses Themas ist seine Komplexität, das in seiner grundsätzlichen Multiperspektivität und allgemeinen gesellschaftlichen Relevanz – beides erfreuliche Merkmale – begründet liegt und latent wie genuin zu einer mindestens gefühlten Übersichtlichkeit führt. Die vorliegende Publikation will eine Hilfestellung zur Orientierung geben.

BIBLIOGRAFIE

Die Literatur zu den Themen „Museum, Kurator, Ausstellung, Publikum“ ist immens umfangreich, so dass im Folgenden nur einige grundlegende Titel, die wiederum weitere Bibliografien bereitstellen, genannt seien.

- ARGE schnittpunkt (Hg.), *Handbuch Ausstellungstheorie und -praxis*, Wien, Köln, Weimar 2013.
- Bennett, Tony, *The birth of the museum. History, theory, politics*, London, New York 1995.
- Alder, Barbara/ den Brok, Barbara, *Die perfekte Ausstellung. Ein Praxisleitfaden zum Projektmanagement von Ausstellungen*, Bielefeld 2012.
- Bätschmann, Oskar, *Ausstellungskünstler. Kult und Karriere im modernen Kunstsystem*, Köln 1997.
- Barchet, Michael u.a. (Hg.), *Ausstellen. Der Raum der Oberfläche*. Weimar 2003.
- Barker, Emma (Hg.), *Contemporary Cultures of Display*. New Haven, London 1999.
- Baur, Joachim (Hg.), *Museumsanalyse: Methoden und Konturen eines neuen Forschungsfeldes*. Bielefeld 2010.
- Biermann, Adolf W. (Hg.), *Vom Elfenbeinturm zur Fußgängerzone: Drei Jahrzehnte deutsche Museumsentwicklung. Versuch einer Bilanz und Standortbestimmung*, Opladen 1996.
- von Bismarck, Beatrice (Hg.), *Cultures of the curatorial*, Berlin 2012.
- DASA (Hg.), *Szenografie in Ausstellungen und Museen, Szenografie in Ausstellungen und Museen I-III*. Tagungsbände der DASA. Essen 2000-2007.

- Dernie, David, *Ausstellungsgestaltung. Konzepte und Techniken*. Ludwigsburg 2006.
- O'Doherty, Brian, *Inside the White Cube: The Ideology of the Gallery Space*. Berkeley, 1986.
- Drechsler, Maximiliane, *Zwischen Kunst und Kommerz. Zur Geschichte des Ausstellungswesens 1775 und 1905*. München 1996.
- Fehr, Michael (Hg.), *Open Box – künstlerische und wissenschaftliche Reflexionen des Museumsbegriffs*. Reihe: Museen der Museen, Band 5, Köln 1998.
- Fliedl, Gottfried (Hg.), *Wie zu sehen ist. – Essays zur Theorie des Ausstellens*, Wien 1995.
- Flügel, Katharina/ Vogt, Arnold (Hg.), *Museologie als Wissenschaft und Beruf in der modernen Welt*, Weimar 1995.
- te Heesen, Anke, *Theorien des Museums zur Einführung*, Hamburg 2012.
- Huber, Hans Dieter/ Locher, Hubert/ Schulte, Karin (Hg.), *Kunst des Ausstellens. Beiträge, Statements, Diskussionen*. Ostfildern-Ruit 2002.
- Jaschke, Beatrice, *Wer spricht? Autorität und Autorschaft in Ausstellungen*, Wien 2005.
- Joachimides, Alexis, *Die Museumsreformbewegung in Deutschland und die Entstehung des modernen Museums 1880-1940*. Dresden 2002.
- John, Jennifer/ Richter, Dorothee/ Schade, Sigrid (Hg.), *Re-Visionen des Displays. Ausstellungs-Szenarien, ihre Lektüren und ihr Publikum*, Zürich 2008.
- Klüser, Bernd/ Hegewisch, Katharina (Hg.), *Die Kunst der Ausstellung. Eine Dokumentation dreißig exemplarischer Kunstaussstellungen dieses Jahrhunderts*. Frankfurt a.M., Leipzig 1992.
- Koch, Georg Friedrich, *Die Kunstaussstellung. Ihre Geschichte von den Anfängen bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts*, Berlin 1967.
- Kravagna, Christian (Hg.), *Das Museum als Arena. The Museum as Arena*, Köln 2001.
- MacDonald, Sharon (Hg.), *A Companion to Museums Studies*, Oxford 2006.
- Muttenthaler, Roswitha/ Wonisch, Regina, *Gesten des Zeigens. Was erzählen Museen über Frauen und Männer*, Schwalbach 2010.
- Mai, Ekkehard, *Expositionen. Geschichte und Kritik des Ausstellungswesens*. München, Berlin 1986.
- Plagemann, Volker, *Das deutsche Kunstmuseum 1790-1870, Lage, Baukörper, Raumorganisation, Bildprogramm*, München 1967.
- Sheehan, James J., *Geschichte der deutschen Kunstmuseen. Von der fürstlichen Kunstammer zur modernen Sammlung*, München 2002.
- Scholze, Jana, *Medium Ausstellung. Lektüren musealer Gestaltung in Oxford, Leipzig, Amsterdam und Berlin*, Bielefeld 2004.

- Schuster, Martin/ Ameln-Haffke, Hildegard (Hg.), *Museumpsychologie. Erleben im Kunstmuseum*. Göttingen 2005.
- Schwarz, Ulrich/ Teufel, Philipp (Hg.), *Museografie und Ausstellungsgestaltung. Handbuch*. Ludwigsburg 2001.
- Schnittpunkt/ Martinz-Turek, Charlotte/ Sommer, Monika (Hg.), *Storyline. Narrationen im Museum*. Wien 2009.
- Stoelting, Christina, *Inszenierung von Kunst. Die Emanzipation der Ausstellung zum Kunstwerk*. Weimar 2000.
- Stationen der Moderne. Die bedeutendsten Kunstaussstellungen des 20. Jahrhunderts*, Ausst.-Kat. Berlinische Galerie, Berlin 1988.
- Tannert, Christoph/ Tischler, Ute (Hg.), *Men in Black. Handbuch der kuratorischen Praxis*. Frankfurt a.M. 2004.
- Wall, Tobias, *Das unmögliche Museum. Zum Verhältnis von Kunst und Kunstmuseen der Gegenwart*. Bielefeld 2006.
- Ziese, Maren, *Kuratoren und Besucher. Modell kuratorischer Praxis in Kunstausstellungen*, Bielefeld 2010

Eine äußerst umfangreiche Bibliografie findet sich in: ARGE schnittpunkt (Hg.), *Handbuch Ausstellungstheorie und -praxis*, Wien, Köln, Weimar 2013

Webadressen:

www.on-curating.org, www.manifesta.org, www.museumbund.de